



Elbingsische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

XXtes Stück. Montag den 10ten März, 1788.

Von der moralischen Bildung.

Die Bildung des Charakters geschieht bey der Jugend durch das, woran man ihren Geschmack gewöhnt; denn die Vernunft kommt mit ihrer Ueberlegung gemeinlich nicht eher, als bis der Charakter eines Menschen größtentheils festgestellt ist. Der Geschmack hingegen, welcher bloß eine Fertigkeit unsrer Sinnlichkeit ist, wodurch wir das gute und böse der Dinge nach verworrenem Erkennt-

niss schätzen, wurzelt schon vor der Geburt der Vernunft in unserm Herzen, und gründet darinn unsre Triebe und Leidenschaften, die zukünftige Hauptneigungen und das Temperament.

Durch den Geschmack gewöhnen wir uns, die gute und böse Seite der Dinge, sinnlich, lebhaft stark und lebendig zu erkennen. Diese Erkenntniß ist die Triebfeder aller sinnlichen Begierden und Verabscheuungen, folglich aller unsrer Triebe und Leidenschaften. Da nun die herrschens

herrschenden sinnlichen Trieben und Leidenschaften der Menschen nicht nur einen großen Theil ihres sittlichen Charakters bestimmen, so müssen sie nothwendig in beyde einen großen Einfluß haben. Dieser Einfluß beruhet auf der ursprünglichen Bildung des Geschmacks, und nach ihm richten sich mit der Zeit, alle Arten unsrer Vergnügungen, Wohlthätigkeit, Ausschweifungen und Laster, der Ekel unsrer Verabscheuung, und der Schlummer unsrer Gleichgültigkeit. Alles dieses aber sind Quellen unsrer Gesundheit, oder unsrer Krankheit, je nachdem sie mit den Gesetzen der Tugend, der Vernunft, und der Natur übereinstimmen, oder von ihnen abweichen. Die Kunst sich vor der wüthenden Gewalt der sinnlichen Neigungen und Leidenschaften zu verwahren, die eben so viel zum guten sittlichen Charakter der Menschen be trägt als zur Wohlfarth ihres thierischen Lebens, gründet sich demnach größtentheils auf die erste Gewöhnung des Geschmacks in der Jugend, da wir fast auf eine mechanische Weise lieben und hassen lernen, was unsrer Sinnlichkeit entweder als gut und schön, oder als böse und häßlich vorgebildet wird. Wenn dann die Vernunft bey den Kindern erwacht, so stimmen ihre Grundsätze mit ihren Gewohnheiten und mit ihrer Sinnlichkeit überein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der im Jahr 1381 in Cleve eingeführte und nachher in Pohlen sich verbreitete Narren-Orden.

Der Graf Adolph zu Cleve, stiftete mit dem Grafen von Neurs und 35 Herren aus der Clevischen Ritterschaft, im

Jahr 1781, am Tage Cuniberti, einen förmlichen Narren-Orden. Der Original-Stiftungsbrief (d'Order van't Gecken-Gesellschaft) findet sich noch bis diese Stunde auf dem Clevischen Archiv, und ist mit 36 Siegeln, die sich in Kapfeln befinden, versehen.

Die Mitglieder dieser Geckengesellschaft trugen ihr Ordenszeichen, welches auf ihre Kleider gestickt war und einen Narren vorstellte, der eine halbrothe und halb von Silber gestickte Kappe, gelbe Schellen und schwarze Schuhe hatte, und eine vergoldete Schüssel in der Hand hielt. Letzteres sollte hauptsächlich die besondere Liebe, die einer gegen den andern hatte, bedeuten.

Der Tag da die Mitglieder zusammen kamen, war zu Cleve den 1sten Sonntag nach Michaeli, in einem besondern dazu bestimmten Hause. Die Gesellschaft gieng von ihren Berrichtungen immer wieder erst den nächst kommenden Sonntag auseinander. Kein Mitglied durfte von der Gesellschaft wegbleiben, welches nicht entweder krank, oder 6 Tagereisen von Hause entfernt war. Nach ihren Stiftungsgesetzen wählten sie alle Jahre einen neuen König u. 6 Rathsherrn, die alle Angelegenheiten der Gesellschaft besorgten. Derjenige, welcher den Narren nicht täglich auf dem Kleide trug, sollte jedesmal 3 Tourna's (Groschen) an die Armen geben. Eben diese Strafe sollte auch derjenige erlegen, der von der jährlichen Versammlung zurück blieb. Des Dienstags Morgens früh bey ihrer Zusammenkunft, giengen sämtliche Mitglieder in die Cathedral- oder Archidionalkirche, um für diejenigen zu opfern und bitten, die von ihrer Gesellschaft gestorben waren. Mitglieder die mit andern

in Feindschaft gerathen waren, mußten sich am Freytage noch vor Sonnenaufgang, vor den Durchlauchtigsten Hofe, der aus dem Könige und den 6 Rathsherrn bestand, stellen, und sich vor Sonnenuntergang entschuldigen.

Die Dauer dieser Gesellschaft hatte man auf 12 Jahr bestimmt. Das Wort Gecken ward also damals unter die ehrwürdigen Benennungen aufgenommen, und was den Endzweck betraf, so führte derselbe nichts schädliches und nicht das Geckenmäßige vieler Gesellschaften bey sich, die mit Recht diese Ueberschrift verdienen. Bey der jetzigen Sucht nach Ordens, geheimen Gesellschaften, Innungen und Zünften könnte vielleicht einiger Honig daraus gezogen werden. — Zu bemerken ist noch, daß die Gesellschaft nicht ohne Nachahmer gewesen, wie denn eine Sache niemals so lächerlich seyn kann, daß sie nicht bey einigen Beyfall finden sollte. Im 14ten Jahrhundert richtete man in Pohlen einen ähnlichen Narren-Orden an, wovon ein gewisser Pfemka das Haupt oder der König war. Der Orden begriff eine förmliche Republik nach Art der pohlischen, und man hatte einen König, Reichsrath, Kastellan, Kronjägermeister und andre Bediente mehr. Der Endzweck den man dabey zum Augenmerk hatte, war ebenfalls mehr lächerlich als schädlich, und man wollte dadurch nichts weniger als die Sitten verbessern. Denn die Gesellschaft theilte die Pokation zu ihren Mitgliedern nach den Fehlern aus. So viel von ihren Grundsätzen auf uns gekommen ist, so waren es ohngefähr folgende: Wenn z. E. jemand von seiner Bravour viel Lermen machte, so bekam er die Pokation, als Feldherr. Wenn man hörte, daß jemand die Hunde mehr als seinen Nächsten liebte, den rief

man als Jägermeister. Von dem man erfuhr, daß er die Pferde noch höher als die Menschen schätzte, der mußte Stallmeister werden. Wenn man vernahm, daß es jemand mit Unwissenheit, Aberglauben und Irrthum hiesel, den ernannte man zum Kronpriester. Alle diejenigen die gern verläumdeten und was nachtheilich ist verbreiteten, machte man zu Kronpostmeistern.

Anekdoten.

Als der Französische Schriftsteller Scudery mit seiner Schwester auf Reisen war, redeten sie an einem Abende in dem Wirthshause wo sie logirten von der Verrückung des Cyrus. Was werden wir mit dem Prinz Mazare machen? sagte Mademoisell Scudery zu ihrem Bruder; ich dünkte es wäre besser, wir brächten ihn mit Gift ums Leben und nicht mit dem Dolche. Noch ist's nicht Zeit, erhielt diese von ihrem Bruder zur Antwort, wir brauchen ihn noch, und so bald es nöthig seyn wird, werden wir ihn schon abfertigen.

Zwey Kaufleute die in den nächsten Zimmer waren, und an der Thüre gehorcht hatten bildeten sich ein, der Endzweck hätte wirklich die Absicht, einen lebenden Fürsten aus dem Wege zu schaffen, sie geben also den Wirth und seiner Frau davon Nachricht. Diese setzten die Wache in Bewegung und Herr Scudery wurde mit seiner Schwester in Arrest genommen, ins Parlamentsgefängnis gesetzt und mit vielen Formalitäten zur Verantwortung gezogen. Nachdem man sie genugsam gehört hatte, bekamen sie ihre Freyheit und man gab ihnen das Recht, über Tod und Leben aller Helden ihres Romans zu sprechen.

Auf einer Universität brachten die Studenten ihrem Rektor Magnifikus ein Gedicht, in welchem die Worte vorkamen: Drafel unsrer Zeiten. Die Korrektur war in der Eil geschehen und übersehen worden, daß der Sezer das O von dem r getrennt, und das a für ein a angesehen. Within las jedermann: o Räfel unsrer Zeiten. Wegen des Verdrußes der dadurch entstand, mußte sich der Sezer sofort mit samt dem Korrektor aus dem Staube machen.

Wechsel-Cours.		Elbing, den 6. März 1788.	
Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	311 gr.
—	71 —	—	309 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. 60 Sch.	137 gr.
—	6 —	—	136 1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten	—	—	9 1/4 gr.
Unrändige dito	—	—	9 gr.
Alberts Thaler rändig	—	—	4 1/8 gr.
Alte dito	—	—	4 gr.
Alte Rubeln	—	—	3 1/8 gr.
Neue dito	—	—	3 1/2 gr.
Gute dito	—	—	3 1/2 gr.
Friedr. Wilh. D'or	—	—	16 gr.
Louis-Carl D'or	—	—	15 24 gr.

Zur Nachricht dienet, daß ich mich bis künftigen Sonnabend hier noch aufhalten werde; empfehle mich zum besten Andenken. Hesselbach, Hofzahnarzt, Logirt in Pring von Preußen.

Es sind 2000 fl. auf sichere Hypothek auszuthun vorrätzig. Liebhaber: die sie Lehnweise haben wollen, und die Sicherheit documentiren können, haben von dem Postsekretäre Schulz, die nähere Nachricht beliebig zu erwarten, wenn sie sich deshalb bey ihm melden.

Heute Montag den 10ten März, Nachmittag um 2 Uhr, soll in dem grauen Löwenpeicher durch den Mäcker Herrn Truhardt, eine Parthey Kasien, wie auch Virginischer und Holländischer Blätertoback an den Meistbietenden verkauft werden.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.